



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie



Energiewende
direkt

03. Jul 2018



Energiekick für die europäische Energiewende

Die EU erhöht das Tempo bei der Energiewende: Energie soll sauberer und weniger verbraucht werden – die EU hat hierfür neue Regeln beschlossen. **Mehr erfahren**



Energiekick für die europäische Energiewende

Die EU erhöht das Tempo bei der Energiewende: Energie soll sauberer und weniger verbraucht werden – die EU hat hierfür neue Regeln beschlossen.



© iStock/nullplus

Mit dem Gesetzespaket "Saubere Energie für alle Europäer" gestaltet die Europäische Union ihren Rechtsrahmen für Energie bis zum Jahr 2030 neu. In der vergangenen Woche haben die Mitgliedstaaten im Rat der Europäischen Union einem Kompromiss zum ersten Teil des Gesetzespakets zugestimmt. Dieser Kompromiss betrifft die Neufassung der Erneuerbare-Energien-Richtlinie, die Neufassung der Energieeffizienz-Richtlinie und die neue Governance-Verordnung.

Neufassung der Erneuerbare-Energien-Richtlinie der EU

Mit der neu gefassten Erneuerbare-Energien-Richtlinie gibt sich die EU einen neuen gemeinsamen Förderrahmen für erneuerbare Energien. Der Anteil der erneuerbaren Energien am Endenergieverbrauch in der EU soll sich bis zum Jahr 2030 auf mindestens 32 Prozent erhöhen. Die Richtlinie sieht verschiedene Maßnahmen vor, um dieses Ziel zu erreichen – und zwar sowohl im Strom-, als auch im Wärme- und Verkehrssektor.

So sollen die Mitgliedstaaten den Erneuerbaren-Anteil im Wärme- und Kältesektor ab dem Jahr 2021 jährlich um 1,3 Prozentpunkte steigern. Im Verkehrssektor soll sich der Anteil erneuerbarer Kraftstoffe bis zum Jahr 2030 auf 14 Prozent erhöhen – vor allem durch neue Technologien und Kraftstoffe wie beispielsweise Elektromobilität und "Power to X" (strombasierte synthetische Kraftstoffe). Der Anteil der "Biokraftstoffe der ersten Generation", die aus Anbaupflanzen hergestellt werden, wird durch die neue Richtlinie begrenzt.

Neufassung der Energieeffizienz-Richtlinie der EU

Die neu gefasste Energieeffizienz-Richtlinie sieht vor, dass der Primärenergieverbrauch innerhalb der Europäischen Union bis zum Jahr 2030 um 32,5 Prozent gegenüber einer zugrunde gelegten Referenzentwicklung reduziert wird. Wichtig ist, dass das zentrale Umsetzungsinstrument – die sogenannte "Endenergieeinsparverpflichtung" – gestärkt wurde. Dazu wurden erstmals reale Einsparungen von 0,8 Prozent pro Jahr vereinbart. Bislang mussten die Mitgliedstaaten zwar Einsparmaßnahmen im Umfang von 1,5 Prozent ergreifen, diese konnten sie aber durch zahlreiche Ausnahmemöglichkeiten herunterrechnen.

Neue Verordnung über ein Governance-System der Energieunion

Bei der neuen Verordnung über ein Governance-System der Energieunion (mehr dazu [hier](#)) geht es darum, dass Mitgliedsstaaten nach dem Vorbild des deutschen Energiekonzepts einen integrierten Nationalen Energie- und Klimaplan (National Energy and Climate Plan – NECP) bis zum Jahr 2030 erstellen und zudem Langfriststrategien bis zum Jahr 2050 erarbeiten. Die Pläne der Mitgliedstaaten werden untereinander vergleichbar sein und sollen nicht nur national, sondern auch mit den Nachbarstaaten konsultiert werden. Das bietet die Chance, die nationalen Energie- und Klimaschutzpolitiken besser zu koordinieren. Die Entwürfe der NECP müssen bereits bis Ende Dezember 2018, die finalen Pläne bis Ende Dezember 2019 an die EU-Kommission übermittelt werden.

Die Governance-Verordnung enthält effektive Korrekturmechanismen, um sicherzustellen, dass die EU-Ziele für das Jahr 2030 für erneuerbare Energien und Energieeffizienz erreicht werden. So bestehen klare Regelungen für den Fall, dass die Beiträge der Mitgliedstaaten nicht ausreichen, um das EU-2030-Ziel für erneuerbare Energien zu erreichen. Wenn die Europäische Union hier nicht auf Zielkurs ist, müssen die Länder, die hinter ihren nationalen Zielpfad zurückbleiben, durch

zusätzliche Maßnahmen nachbessern. Auch ein neuer EU-Finanzierungsmechanismus wird eingerichtet, um die Zielerreichung zu unterstützen. Für das Ziel im Bereich Energieeffizienz sind ähnliche Regelungen vorgesehen. Insbesondere wird die Kommission in drei Referenzjahren den Fortschritt der EU überprüfen und gegebenenfalls Korrekturmaßnahmen ergreifen.

Einigung in Brüssel setzt einen wichtigen Meilenstein

Die Einigung zwischen den Mitgliedstaaten, dem Europäischen Parlament und der EU-Kommission über den ersten Teil des Gesetzespakets "Saubere Energie für alle Europäer" ist ein wichtiger politischer Erfolg, mit dem die Europäische Union Handlungsfähigkeit beweist und einen Meilenstein für die Energiewende in Europa und den Klimaschutz setzt. Sie wird zur Investitionssicherheit bis zum Jahr 2030 beitragen. Mit der Einigung in Brüssel ist ein Kompromiss gelungen, der die verschiedenen Interessen zusammenführt und mehrjährige, intensive und oft auch schwierige Abstimmungen zwischen den Mitgliedstaaten im Ministerrat, dem Europäischen Parlament sowie der EU-Kommission abschließt. Das EU-Parlament und der Ministerrat müssen den Rechtsakten noch formal zustimmen, bevor sie in Kraft treten können.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN:

[\[→ BMWi-Artikel "Europäische und internationale Energiepolitik"\]](#)

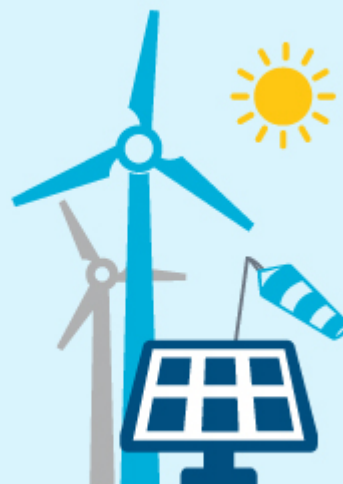
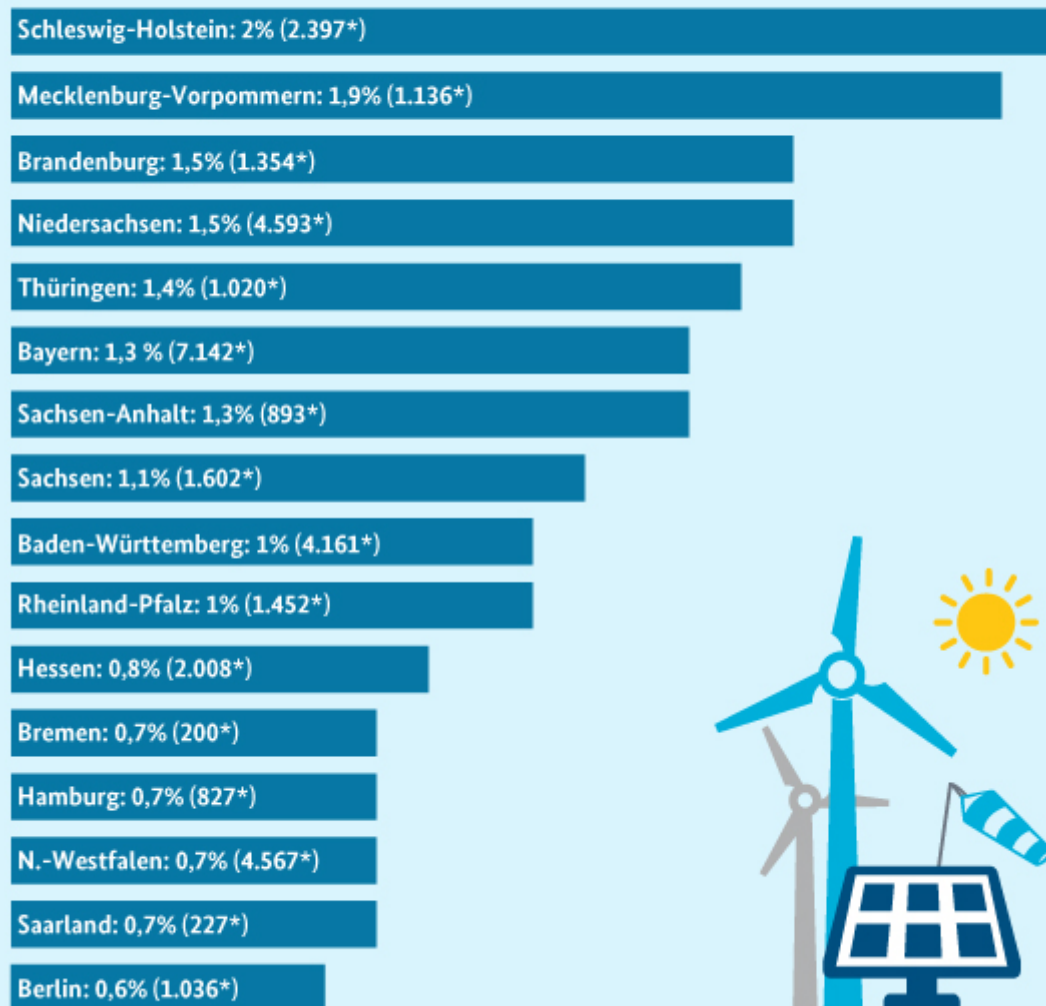
[\[→ Pressemitteilung des EU-Rats zur Governance-Verordnung\]](#)

Energiewende föderal

Gemeinsames Ziel, verschiedene Wege: Alle Bundesländer machen sich für die Energiewende stark, unabhängig von ihrer politischen Farbe. Doch die Bedingungen sind unterschiedlich und daher auch die Strategien. Den Stand fasst ein neuer Report zusammen.

Wo ist der Anteil der Erneuerbare-Energien-Unternehmen am höchsten?

Die meisten Firmen sind in Bayern angesiedelt. Doch den größten Anteil gemessen an der Zahl aller Unternehmen im Bundesland verzeichnet Schleswig-Holstein.



Die Prozentzahl beschreibt den Anteil von Erneuerbare-Energien-Unternehmen an allen Unternehmen im jeweiligen Bundesland;
* Tatsächliche Anzahl der Erneuerbare-Energien-Unternehmen Anfang 2018
Gesamtzahl der Erneuerbare-Energien-Unternehmen in Deutschland Anfang 2018: 34.638

© BMWi; Datenbasis: Agentur für Erneuerbare Energien (AEE)

Die Energiewende ist nicht nur gut fürs Klima und die Umwelt. Für die deutsche Wirtschaft ist sie ein Innovationstreiber und der Motor für eine nachhaltige Modernisierung. Seit einigen Jahren steigt auch die Anzahl der Erneuerbare-Energien-Unternehmen stetig an. Gegenwärtig sind es mehr als 34.600 Firmen, nach knapp über 20.000 im Jahr 2009. 7.142 der heutigen Erneuerbare-Energien-

Unternehmen sind in Bayern angesiedelt, doch gemessen an der Anzahl der Firmen im jeweiligen Bundesland ist der Anteil der Erneuerbare-Energien-Unternehmen am größten in den Bundesländern Schleswig-Holstein (2 Prozent) und Mecklenburg-Vorpommern (1,9 Prozent).

Die Energiewende wird von allen 16 deutschen Bundesländern vorangetrieben. Wie sich die Länder für die Energiewende einsetzen und welche Wege sie dabei einschlagen, stellt die Agentur für Erneuerbare Energien regelmäßig im Statusreport "Bundesländer mit neuer Energie" vor.

Viele verschiedene Wege zur Energiewende

Jedes Bundesland in Deutschland hat andere Ausgangsbedingungen. Geografie spielt bei der erneuerbaren Energieerzeugung natürlich auch eine Rolle. Im Süden ist die jährliche solare Einstrahlung höher, daher können Solaranlagen dort mehr Strom im Jahr produzieren als im Norden. Im Norden hingegen profitiert etwa Niedersachsen besonders stark vom Wind an der Küste. Strom aus Wasserkraft wird vor allem in Bayern erzeugt, weil dort viele Flüsse und Gefälle vorhanden sind. Doch Geografie ist nicht alles. Solaranlagen lohnen sich auch im Norden und Windenergie im Süden Deutschlands. In allen Bundesländern wird Solar-, Wind- und Bioenergie erzeugt und genutzt, genauso wie in allen Regionen Solarthermie verwendet wird, um Wärme zu erzeugen, wie der Statusreport 2018 zeigt.

Der Report geht mit Länderportraits, Kennziffern, Grafiken, Interviews und Best-Practice-Beispielen tief in die Details der deutschen Energielandschaft. Dabei kommen viele erstaunliche Leistungen der Länder zutage, die in den anderen Bundesländern kaum bekannt sind. Hier ein paar Highlights: Baden-Württemberg wird immer als Solarland wahrgenommen, tatsächlich ist das Bundesland aber nicht nur der zweitgrößte Anwender von Photovoltaik und Solarthermie nach Bayern, sondern auch Deutschlands Vorreiter bei "Power-to-Gas"-Anlagen, die Ökostrom in Methan verwandeln, beispielsweise für den umweltfreundlichen Straßenverkehr. Auch kaum bekannt: Niedersachsen kennt man als Eldorado für Windkraft, das Land ist aber auch der größte Produzent von Strom aus Biomasse in Deutschland. Am meisten Windkraft pro Quadratmeter Landesfläche wird erstaunlicherweise nicht in Niedersachsen, sondern in der Hansestadt Bremen erzeugt. Auch interessant: Bayern ist das Land mit den meisten Bürgerenergiegesellschaften in Deutschland. Mecklenburg-Vorpommern hat die Solar-Batteriespeicher mit der durchschnittlich höchsten Kapazität. Und im Saarland ist der Anteil an elektrifizierten Schienenstrecken unter den Flächenländern am größten.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN:

[\[→ Statusreport Föederal Erneuerbar 2018 "Bundesländer mit neuer Energie"\]](#)

[\[→ Informationsportal "Föederal Erneuerbar" der Agentur für Erneuerbare Energien\]](#)

Wie viel Energie speisen die Erneuerbaren jetzt gerade ein?

Die Online-Plattform SMARD der Bundesnetzagentur stellt Strommarktdaten nahezu in Echtzeit ins Netz: Einspeisung, Stromverbrauch, Großhandelspreise,

Export und Reserveleistung. Damit schaffte es SMARD unter die Finalisten des Digital Leader Awards.



© iStock/shapecharge

SMARD stellt den Strommarkt in Echtzeit dar, zumindest in "near real-time", etwas verzögert. Aus dem Datenpool kann jeder sich ein Diagramm der Wahl zusammenstellen, zum Beispiel beobachten, wie sich die erneuerbaren Energien an einem sonnigen, windigen Tag der Stromverbrauchskurve annähern und wie sich dann Großhandelspreise, Stromexport und Reserveleistung entwickeln. Alle Daten zu Erzeugung, Verbrauch, Markt und Systemstabilität lassen sich als Diagramm für beliebige Zeiträume ab Anfang 2015 abrufen und miteinander kombinieren.

Dreimal 100 Prozent Ökostrom im ersten Halbjahr 2018

Die Online-Plattform ist eine anwenderfreundliche Fundgrube für alle, die sich für die Energiewende interessieren. Unter "Deutschland im Überblick" zeigt SMARD auf einer Deutschlandkarte, wie viel Strom mit welchen Nachbarländern zu welchem Preis ausgetauscht wird und welche größeren Kraftwerke gerade wie viel Strom ins Stromnetz einspeisen. "Strommarkt erklärt" erläutert die wichtigsten Begriffe und Zusammenhänge, so dass auch Energie-Neulinge verstehen, wie die Märkte funktionieren. Und bei den Nachrichten unter "Strommarkt aktuell" wird unter anderem der beliebten Frage nach den Ökostrom-Rekorden nachgegangen: Wann haben die erneuerbaren Energien zuletzt 100 Prozent des Stromverbrauchs in Deutschland abdecken können? Hier ist es nachzulesen: am 1. und 21. Mai 2018. Ein Blick auf die interaktiven Diagramme zeigt: 100 Prozent waren es am 1. Mai zwei Stunden lang ab 13:15 Uhr (siehe [hier](#)), am 21. Mai eineinhalb Stunden von 13:15 bis 14:45 Uhr (siehe [hier](#)), jeweils mit hohem Solarstrom-Anteil. Gleich zu Jahresbeginn hatte Windenergie für den ersten 100-Prozent-Rekord des Jahres 2018 gesorgt, eine Stunde und 45 Minuten lang, noch vor Sonnenaufgang (siehe [hier](#)).

Sehen, wie der Strommarkt funktioniert

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie und die Bundesnetzagentur stärken mit der Informationsplattform SMARD die Transparenz am Strommarkt und machen nachvollziehbar, wie der

Markt funktioniert. Die Plattform führt die wichtigsten Daten zusammen, die sich Interessierte sonst aus verschiedenen Quellen zusammensuchen müssten. Damit sind die wesentlichen Marktmechanismen auf einen Blick zu sehen. Die informative Plattform schaffte es in der Kategorie "Digitize Society" des Digital Leader Awards ins Finale der besten drei Projekte. Den Digital Leader Award erhalten Projekte, die die digitale Transformation in Unternehmen, Behörden und der Gesellschaft vorantreiben. In der Kategorie "Digitize Society" zeichnet die Jury Projekte aus, die dem Wohl der Allgemeinheit dienen können. Mit der Internetplattform SMARD können alle Bürgerinnen und Bürger die Energiewende live verfolgen. Das und die gute Nutzerführung hat die Jury so begeistert, dass SMARD für einen Top-3-Platz in dieser Kategorie ausgewählt wurde.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN:

[\[> Informationsplattform SMARD Strommarktdaten](#)

[\[> BMWi-Dossier "Strommarkt der Zukunft"](#)

Was ist eigentlich ein "Szenariorahmen"?

Was haben eine Grillparty und der Netzausbau gemeinsam? Bei beiden ist es wichtig, den Bedarf – an Würstchen oder eben Stromleitungen – möglichst genau vorausszusehen. Warum dies für Netzbetreiber eine große Herausforderung sein kann, erfahren Sie hier.



© BMWi

Darum geht's: Als Basis für den Netzausbau wird mithilfe von Ausblicken in die Zukunft (Szenarios) prognostiziert, wie das Netz in zehn, fünfzehn Jahren aussehen muss, um bei einem steigenden Anteil erneuerbarer Energien zuverlässig Strom zu liefern.

Niemand weiß ganz genau, wieviel Strom wir in den nächsten zehn bis fünfzehn Jahren benötigen, wieviel Energie aus welchen Quellen in die Stromnetze eingespeist und wieviel entnommen wird.

Trotzdem müssen in der Zukunft genügend Leitungen vorhanden sein, damit die Stromversorgung verlässlich bleibt. Ein Netzausbau muss also früh – zehn bis fünfzehn Jahre im Voraus – und möglichst exakt geplant werden, um unnötige Kosten zu vermeiden. Dabei sind viele Fragen im Spiel: Wie hoch ist der Verbrauch in Zukunft? Wie hoch ist der Anteil an Strom aus erneuerbaren (und wetterabhängigen) Energien wie Wind und Sonne? Welche Rolle spielen Elektrofahrzeuge, die nicht nur Strom benötigen, sondern auch speichern und wieder in das Stromnetz abgeben könnten? Wie wird sich die Anzahl von kleinen Photovoltaikanlagen auf Eigenheimen entwickeln, die privat genutzt werden, aber auch Strom in kleineren Mengen handeln können? Und wie werden neue Technologien dazu beitragen, die Netze stabil zu halten?

Ähnliche Fragen stellt sich auch der Gastgeber einer Grillparty: Wie viele Würstchen werden gebraucht? Schweinefleisch oder Tofu? Welche Gäste bringen etwas mit und wieviel? Und was passiert bei Regen? Während man bei einer Grillparty allerdings noch relativ einfach und flexibel reagieren kann, müssen bei der sehr komplexen Planung der Netzinfrastruktur heute schon Entscheidungen für die Energiewelt von übermorgen getroffen werden.

Hier kommt der sogenannte "Szenariorahmen" ins Spiel. Er ist der allererste Schritt bei der Planung der Übertragungsnetze in Deutschland und fasst in mindestens drei unterschiedlichen Szenarien zusammen, wie sich die deutsche Energielandschaft in den folgenden zehn bis fünfzehn Jahren entwickeln könnte. In die Szenarien, die die vier Übertragungsnetzbetreiber (ÜNB) 50Hertz, Amprion, TenneT und TransnetBW laut Energiewirtschaftsgesetz alle zwei Jahre gemeinsam erstellen müssen, fließen u. a. Daten aus Studien und gesetzlichen Vorgaben ein. Der Szenariorahmen wird schließlich von der Bundesnetzagentur genehmigt und dient den ÜNB als Grundlage für die Ermittlung des weiteren Netzausbaubedarfs.

Der Szenariorahmen 2019-2030 steht

Im Juni hat die Bundesnetzagentur den aktuellen Szenariorahmen genehmigt. Damit können die Übertragungsnetzbetreiber nun den weiteren Netzausbau bis zum Jahr 2030 ermitteln. Basis sind diesmal sogar fünf Szenarien, die sich gegenüber dem letzten Szenariorahmen deutlich verändert haben, weil im Koalitionsvertrag neue Ziele gesetzt wurden. So gehen alle fünf Szenarien von einem Anteil von 65 Prozent erneuerbarer Energien am Bruttostromverbrauch bis 2030 aus. Die Szenarien decken verschiedene Möglichkeiten zum Ausbau Erneuerbarer auf; zum Beispiel wird in einem Szenario besonders viel Leistung durch Offshore Wind und in einem anderen besonders viel Leistung durch Photovoltaik angenommen. Unterschiede gibt es auch in den Annahmen, wie sich die Elektromobilität entwickeln wird, wie viel Strom für das Heizen verwendet wird oder wie viele Energiespeicher und neue Technologien zu Netzstabilisierung eingesetzt werden. Außerdem verpflichtet der neue Szenariorahmen die Übertragungsnetzbetreiber dazu, das vorhandene Netz bestmöglich auszunutzen und so wenig wie möglich, aber soviel wie nötig Netzausbau zu planen.

Nach dem Szenariorahmen gibt es vier weitere Verfahrensschritte bei der Planung der Übertragungsnetze: Netzentwicklungspläne und Umweltbericht (mehr dazu erfahren Sie [hier](#)), Bundesbedarfsplan, Bundesfachplanung/Raumordnung (mehr dazu [hier](#)) und Planfeststellung (Schritt 5). In allen fünf Schritten können Bürgerinnen und Bürger sich beteiligen.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN:

[\[→ Pressemitteilung der Bundesnetzagentur zum neuen Szenariorahmen Strom](#)

-
- [→ [Genehmigung des Szenariorahmens 2019-2030 vom 15.06.2018](#)
 - [→ [Informationen der Bundesnetzagentur zum Szenariorahmen](#)
 - [→ [BMW-Artikel "Netze und Netzausbau"](#)
-

Monitoring-Bericht: Aufwärtstrend bei Erneuerbaren, aber es bleibt viel zu tun

Jede dritte Kilowattstunde stammt zwar mittlerweile aus erneuerbaren Energien. Dennoch besteht weiter deutlicher Handlungsbedarf, um die Energiewende zum Erfolg zu führen. Das geht aus dem aktuellen Monitoring-Bericht hervor.



© iStock.com/elxeneize

Rund eineinhalb Jahre ist es her, dass die Bundesregierung mit dem EEG 2017 mehr Wettbewerb in den Ausbau erneuerbarer Energien gebracht hat. Jetzt zeigt sich: Die wettbewerblich ermittelten Fördersätze machen den Ausbau Erneuerbarer tatsächlich kosteneffizienter. Zugleich ist 2016 ein weiterer Aufwärtstrend zu verzeichnen: 31,6 Prozent des Bruttostromverbrauchs stammen aus erneuerbaren Energien.

Eine weitere gute Nachricht aus dem aktuellen, sechsten Monitoring-Bericht der Bundesregierung zur Energiewende: Die Stromversorgung in Deutschland ist sicher. Die Energienachfrage ist jederzeit gedeckt und ein hohes Maß an Versorgungssicherheit gewährleistet. Auch international gehört Deutschland damit zur Spitzengruppe. Die Kostendynamik bei den Strompreisen konnte deutlich abgebremst werden: 2016 blieben die Preise für Haushaltskunden weitgehend gleich wie im Jahr zuvor.

Dagegen ist der Energieverbrauch 2016 um 1,4 Prozent gestiegen, was unter anderem am relativ kühlen Wetter und an der guten Wirtschaftsentwicklung liegt. Und auch die Treibhausgasemissionen

haben leicht zugenommen. Die Bundesregierung prüft derzeit ergänzende Maßnahmen zum Aktionsprogramm Klimaschutz 2020, um den Klimaschutz zu stärken.

Damit das Generationenprojekt Energiewende gelingen kann, müssen die Stromnetzkapazitäten und die Produktion und Einspeisung erneuerbarer Energien besser aufeinander abgestimmt werden. Dazu gehört auch ein zügiger Netzausbau und die Modernisierung bestehender Netze, heißt es im Monitoring-Bericht, der vergangene Woche vom Bundeskabinett verabschiedet wurde.

Der Monitoring-Bericht: Jährlich neue Fakten zur Energiewende

Der Monitoring-Prozess "Energie der Zukunft" der Bundesregierung begleitet die Entwicklung der Energiewende fortlaufend und gibt einen faktenbasierten Überblick zum Stand. Bereits realisierte Maßnahmen werden ebenso geprüft wie der Frage nachgegangen, welche weiteren Schritte erforderlich sind. Federführend beim Monitoring ist das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, das auch den jährlich erscheinenden Monitoring-Bericht vorlegt. Mit den Monitoring-Berichten erfüllt die Bundesregierung auch Berichtspflichten aus dem Energiewirtschaftsgesetz und dem Erneuerbare-Energien-Gesetz.

Der Monitoring-Bericht verdichtet die vielen verfügbaren Informationen und macht sie dadurch verständlich und transparent. So ist die Öffentlichkeit jederzeit darüber informiert, welche Maßnahmen im Rahmen der Energiewende umgesetzt werden, welche Wirkung sie entfalten und ob die gesetzten Ziele erreicht werden oder nachgesteuert werden muss.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN:

[↪ Sechster Monitoring-Bericht zur Energiewende](#)

[↪ Der Monitoring-Prozess zur Energiewende](#)

Zitat der Woche



© BMWi/Susanne Eriksson

"Die Einigung zur Erneuerbaren- und Effizienzrichtlinie stellt in Europa und in Deutschland die Weichen für die Energiewende für die nächsten zehn Jahre. Zudem entsteht mit der EU-Verordnung zur Governance der Energieunion erstmals ein umfassendes europäisches Planungs- und Monitoringinstrument im Energiebereich. Dies unterstreicht, dass Europa seinen Beitrag zum Klimaschutz ernst nimmt und handlungsfähig ist."

Pressestimmen

Diesmal in den Pressestimmen: mehr als 100 Milliarden Kilowattstunden Ökoenergie im ersten Halbjahr 2018, Milliarden-Einsparungen durch erneuerbare Energien und Energieeffizienz, viele neue Batteriespeicher in Deutschland und ein Überblick zu weiteren Möglichkeiten, Energie zu speichern.



© Knipserin – Fotolia.com

[tagesspiegel.de](#), 02.07.2018: "Deutschland produziert so viel Ökostrom wie noch nie"

Erstmals wurden mehr als 100 Milliarden Kilowattstunden Ökoenergie in einem Halbjahr produziert. Nicht erfasst in diesen Angaben ist der Strom aus privaten Photovoltaik-Anlagen, der direkt verbraucht und nicht ins Netz eingespeist wird, meldet der Tagesspiegel.

[energie-und-management.de](#), 02.07.2018: "Milliarden-Einsparungen durch Erneuerbare und Effizienz"

Durch den Einsatz erneuerbarer Energien und durch Energieeffizienz verringern sich die Kosten für Energieimporte signifikant: Im Jahr 2015 beispielsweise wurden laut Experten-Schätzung 16 bis 18 Milliarden Euro eingespart, schreibt die Zeitung Energie & Management.

[pv-magazine.de](#), 02.07.2018: "7900 EEG-Batteriespeicher mittlerweile gemeldet"

Von November 2017 bis Mai 2018 sind insgesamt 7.900 EEG-Batteriespeicher bei der Bundesnetzagentur gemeldet worden. Ihre Bruttoleistung liegt bei insgesamt 41,85 Megawatt, berichtet die Zeitschrift pv magazine.

[zeit.de](https://www.zeit.de), 28.06.2018: "Watt satt"

Mit dem Ausbau der erneuerbaren Energien steigt auch der Bedarf an Energiespeichern. Von Lithium-Ionen-Batterien über Druckluftkondensatoren bis hin zu Pumpspeicherkraftwerken: ZEIT online gibt einen Überblick.

SINTEG-Projekte gewinnen Auszeichnung

Zwei Projekte des Programms "Schaufenster intelligente Energie – Digitale Agenda für die Energiewende" (SINTEG – mehr darüber erfahren Sie [hier](#)) sind Gewinner im Wettbewerb "Ausgezeichnete Orte im Land der Ideen" 2018. Knapp 1.500 Projekte hatten sich dieses Jahr um die Auszeichnung beworben, 100 wurden prämiert, darunter die SINTEG-Modellprojekte "WindNODE – Das Schaufenster für intelligente Energie aus dem Nordosten Deutschlands" und "DESIGNETZ: Baukasten Energiewende – Von Einzellösungen zum effizienten System der Zukunft".

Exzellente energieeffizient wirtschaften

Über 100 Teilnehmer kamen am 21. Juni zum Klimaschutztag der Exzellenzinitiative Klimaschutz-Unternehmen in Karlsruhe, um sich über betriebliche CO₂-Emissionsminderung und Energieeffizienz zu informieren. Der Verein Klimaschutz-Unternehmen mit Sitz in Potsdam wurde vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, dem Bundesumweltministerium und dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) initiiert als Forum für Unternehmen, die eine Vorreiterrolle beim Klimaschutz spielen. Gegenwärtig sind 36 Unternehmen Mitglied der Initiative.

Erstmals Ausschreibungen für innovative KWK-Anlagen durchgeführt

Innovative Systeme der Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) verbinden eine hochflexible KWK-Anlage mit einem elektrischen Wärmeerzeuger und einer erneuerbaren Wärmequelle, zum Beispiel Solarthermie, Geothermie oder Wärmepumpe. Diese kombinierten Systeme sollen Erkenntnisse zum

Zusammenspiel von KWK und erneuerbarer Wärme sowie über die zukünftige Rolle der KWK in der Fernwärmeversorgung liefern. Erstmals konnten sich solche Projekte in einer Ausschreibung um eine Förderung bewerben. Insgesamt erhielten fünf Gebote mit einem Volumen von knapp 21 Megawatt einen Zuschlag. Der durchschnittliche Zuschlagswert lag bei 10,27 Cent/kWh, der niedrigste bei 8,47 Cent/kWh und der höchste bei 10,94 Cent/kWh. Diese Ausschreibungsrunde wurde gemeinsam mit der zweiten Ausschreibungsrunde für konventionelle KWK-Anlagen durchgeführt.

EEG-Erfahrungsbericht veröffentlicht

Der Erfahrungsbericht der Bundesregierung nach § 97 des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) fasst den Stand des Ausbaus sowie die wichtigsten Entwicklungen der vergangenen Jahre bei den erneuerbaren Energien zusammen. Hierzu greift der Bericht auf Daten und Informationen der Bundesnetzagentur sowie der Arbeitsgruppe Erneuerbare Energien-Statistik (AGEE-Stat) beim Umweltbundesamt zurück. Grundlage bilden darüber hinaus eine Reihe von Vorhaben, die das BMWi zur Vorbereitung und Begleitung des Erfahrungsberichts beauftragt hat. Der EEG-Erfahrungsbericht wie auch die Zwischenberichte der beauftragten Vorhaben sind nun veröffentlicht worden.

Sie haben Fragen oder Anregungen?

Kontaktieren Sie uns bitte unter newsletter-energiewende@bmwi.bund.de.

Kommende Ausgabe im September nach der Sommerpause

Die nächste Ausgabe des Newsletters "Energiewende direkt" erscheint im September 2018 nach der Sommerpause.
